

## Gaststätten und Trinkhallen Teil 1 - Bauer Barkhoff/Hülsmannshof M18-1

© von Heinz Kaschulla

06.08.2022 Ä8

In der längeren Vergangenheit waren Gaststätten und Wirtschaften verbreiteter als heute, wo beinahe jede Gaststätte in ein Restaurant gewandelt wird.

Gaststätten und Wirtschaften waren und sind, sofern es sie noch gibt, Treffpunkte der Bewohner eines Stadtteils. Vereine treffen sich dort zu Aussprachen, Nachbarn zum Gespräch, die arbeitenden Menschen schalteten hier auf ihrem Weg nach ihrem Zuhause etwas ab, die Nachbarn feiern Karneval oder Oldie Night usw.

Der Hof hieß lange Jahre Scharrenhülshof. Theodor Hülsmann hatte den Hof vom Abt aus Werden, zu dessen Besitz dieser gehörte, freigekauft.

1904 kaufte Margarethe Krupp, neben den anderen Ländereien, auch diesen Hof auf.

Theodor Hülsmann blieb als Pächter auf dem Hof mit seinen Ländereien.

Nachdem 1910 **Theodor Hülsmann** seinem Neffen **Wilhelm Barkhoff** den Scharrenhülshof / Hülsmannshof übergeben hatte, nannte dieser den Hof um in **Hof Barkhoff**, besser bekannt als Gasthaus **Bauer Barkhoff**.

1925 richtet Wilhelm Barkhoff auf Anraten von Georg Metzendorf -wegen des Wegfalls der Wirtschaftsflächen der Landwirtschaft durch die Bebauung dieser auf dem Hof eine Ausflugsgaststätte mit Kaffee-Garten ein.

Der **Kaffee-Garten Bauer Barkhoff** lag und liegt im Lehngrund 14a. Als es den Lehngrund noch nicht gab, wurde der Hof unter der Adresse Sommerburgstraße 38a adressiert.

In der freien Zeit, damals normalerweise nur am Wochenende und an Feiertagen oder Ferien, wurde die Gaststätte und der Kaffee-Garten, später als Barkhoff die Schankerlaubnis für alkoholische Getränke erhielt auch der Biergarten, gerne besucht.



AK 049



AK 050

In dieser Zeit hatte Barkhoff viele Ideen, die Gäste zu erfreuen.

Affen, Ziegen, Schafe, verschiedenes Geflügel und Ponys standen den Gästen zur Verfügung.

Es wurden auch Fahrten mit dem Pony-Wagen angeboten und vieles mehr.

1936 wurde die Scheune niedergelegt, da es keine Felder mehr zu bewirtschaften gab. Sie hatte Ihre Aufgaben verloren.

An dieser Stelle wurde ein Parkplatz eingerichtet, den es nach weiteren Um- und Ausbauten heute noch gibt.

Dort, wo die Scheune stand, also im hinteren Teil des Parkplatzes, wurde ein Freigehege für Ziegen eingerichtet. An dem üblichen Holzzaun mit den Halbrund-Holzlaten stellten sich die Ziegen gerne hoch und man konnte sie füttern.

Am nördlichen Ende des Hofgrundstücks stand eine offene Blockhütte als Unterstand für hier weidende Schafe/ Heidschnucken.

In diesem Unterstand wurde zur Weihnachtszeit eine **Krippen-Szene** aufgebaut und die fast lebensgroßen Figuren und das gesamte Arrangement beleuchtet präsentiert.

Im Laufe der Zeit, als die Ponys zu den Schafen hier untergebracht wurden, wanderte die Krippenszene dann auf die große Wiese unter die Obstbäume in die Nähe des Teiches mit Enten und Gänsen.

Barkhoff hatte aber noch andere Ideen.

In einem Käfig, der an der Stirnseite des Haupthauses bei der später abgerissenen Scheune stand, setzte er **Rhesus-Äffchen**. Boss dieser Rhesus-Äffchen war "**Jakob**". Jakob erwischte alles, was in seine Nähe kam. Manchmal waren auch Hüte der Damen oder sogar Perücken dabei.

An der Stelle, wo das Haupthaus an den Anbau grenzte, der beim Teich stand und steht, befand sich ein großer Käfig, in dem **Barry**, ein riesige **Bernhardiner**-Hund eingesperrt war.



Hundekäfig / Affenkäfig

- ein Foto aus der 2.Hälfte der 1920er Jahren  
-den Affenkäfig sah ich auch noch in den 1950er Jahren

Foto aus dem BSM-Archiv

Später, als die Scheune abgerissen wurde, zogen hier die Äffchen ein.

Käfig und Äffchen gab es auch noch in den 1950er Jahren, ich habe sie noch selbst gesehen.

Als die Äffchen nicht mehr da waren, bewohnten Zwerghasen und Meerschweinchen den Käfig.

Wilhelm Barkhoff erlitt 1927 einen Schlaganfall, die Folge war eine halbseitige Lähmung.

Von 1950 bis 1984 führte sein Sohn **Johannes Barkhoff** die Geschäfte des Hofes und der Gaststätte.

1952 wird der Gastraum auf das Doppelte erweitert, um die Gäste, die immer mehr wurden, bewirten zu können. Am 09.02.1952 findet die Eröffnung statt.

1960 erfolgte ein größerer Umbau, bei dem der von Will Lammert 1926 entworfene und in der Keramischen Werkstatt Margaretenhöhe gefertigte, mit Tierfiguren geschmückter **Kachelofen** zerstört wurde.

Meine eigenen Erinnerungen und die von einer Vielzahl befragter "alter" Margarethenhöher Bewohnern (Freunde und Bekannte) stimmen dem Zeitpunkt der Zerstörung zu, die Angaben an anderen Stellen scheinen nicht richtig zu sein.

1984 verstirbt **Johannes Barkhoff**.

**Wilhelm Barkhoff** übergibt in Folge seinem **Sohn Franz Barkhoff** den Hof mit Gaststätten-Betrieb.

Viele Geburtstagsfeiern (z.B. meine 40., 50. und 60.) und Familienfeiern haben wir hier stattfinden lassen. Sowohl in der **Bauernstube** (links von der Eingangstür liegend), dem **Jagdzimmer** (hinter der kleinen Treppe zum Anbau) oder im erweiterten Anbau (in L-Form neben und hinter dem Jagdzimmer).

Stammtische fanden von unterschiedlichen Gruppen, Vereinen usw. statt. Im Winter waren wir alle froh, uns am **offenen Feuer des Kamins**, der im **höher gelegenen Gastraum** brannte, zu wärmen und unsere nassen Handschuhe und Mützen zu trocknen.

Auch in der **Bauernstube** befand sich ein offener Kamin, der eine wohltuende Wärme und eine angenehme Atmosphäre bei Feiern verbreitete.

Auch Skat- oder Knobelrunden konnte man antreffen. Man war jederzeit willkommen.

Es gab auch keine Probleme, nur auf ein Bier oder einen Kaffee vorbei zu kommen, man war willkommen.

Im Saal unter dem Dach, besser einem großen Raum, haben wir in dieser Zeit Familienfeiern und Feiern mit der Belegschaft unserer Unternehmung durchgeführt. Essen, Getränke und Service waren gut bürgerlich und immer gut.

1987 wird das Hofgebäude unter **Denkmalschutz** gestellt.

1997 war dann Schluss mit Bauer Barkhoff. Der Pachtvertrag lief am 31.12.1996 aus und wurde nicht verlängert. **Franz Barkhoff** gab auf.

Am 01.07.1998 erfolgt nach einer Grund-Sanierung des alten Hofgebäudes und des Geländes die Neueröffnung als **Restaurant Hülsmannshof**

Bei dieser Sanierung wurde der alte Brunnen, der sich im eigentlichen Gastraum befindet, wiedergefunden und freigegeben und kann dort betrachtet werden.

Auf dem First des Haupthauses war ein Wagenrad, zumindest seit den 1930er Jahren befestigt, das auch in den 1950er Jahren dort zu sehen war. Viele Jahre nisteten dort immer wiederkehrende Weißstörche, die mit ihrem Geklappert immer viele Menschen anzogen.

Das Foto mit dem Storchen-Rad stammt aus meiner Familie und wurde dem Pächter des Hülsmannshofes von mir zur Verfügung gestellt für die homepage des Hauses und ist dort im Kapitel Historisch verlinkt.



Foto: Familie des Verfassers